

Andacht zum 2. Sonntag nach Trinitatis (26.06.2022) zu Jona 3,1-10

Begrüßung und Votum

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Das ruft Jesus uns mit dem Wochenspruch aus dem Matthäusevangelium zu. Damit begrüße ich dich ganz herzlich zur Andacht zum zweiten Sonntag nach Trinitatis. Im ganzen Chaos, bei allen Missständen und Ungewissheiten lädt uns Jesus ein, zu ihm zu kommen – Kraft zu tanken. Und genau diese Kraft können wir aus der Botschaft des Propheten Jona ziehen. Wie genau das funktionieren soll – darauf darfst du gespannt sein.

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes – des Vaters, der uns erschaffen hat; des Sohnes, der uns einlädt; und des Heiligen Geistes, der uns neuen Mut gibt. Amen.

Psalm 36,6-10

Wir sprechen im Wechsel Worte aus Psalm 36 – im Gesangbuch unter der Nummer 720 zu finden. Ich beginne mit den ersten Versen und ihr antwortet mit den eingerückten Versen.

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Tagesgebet

Treuer Gott,
du rufst durch Jesus alle Mühseligen und Beladenen zu dir.
Schenke uns bei dir einen Zufluchtsort, an dem wir immer willkommen sind.
Gib' uns Kraft, auf Ungerechtigkeiten und Missstände zu reagieren, denen unsere Mitmenschen und wir uns ausgesetzt sehen.
Stehe denen mit deinem Geist der Zuversicht bei, die Mut zum Aufstehen brauchen.
Amen.

Predigttext: Jona 3,1-10 ([BasisBibel](#))

Das Wort des Herrn kam zum zweiten Mal zu Jona: »Auf! Geh nach Ninive, in die große Stadt, und rede ihr ins Gewissen! Ich werde dir sagen, was du ihr verkünden sollst.« Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive. Diesmal folgte er dem Wort des Herrn. Ninive war aber eine ungeheuer große Stadt. Man brauchte drei Tage, um sie zu durchwandern. Jona wanderte einen Tag in die Stadt hinein und rief: »Noch 40 Tage, dann wird Ninive zerstört!«

Da glaubten die Leute von Ninive an Gott. Sie riefen ein Fasten aus und zogen Trauerkleider an, alle ohne Ausnahme. Die Sache kam auch vor den König von Ninive. Der stieg vom Thron und warf seinen Königsmantel ab. Er ließ sich ein Trauerkleid bringen und zog es an. Dann setzte er sich in den Staub. Überall in Ninive ließ er ausrufen: »Das ist ein Befehl des Königs und seiner Minister: Weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe sollen etwas essen oder auf die Weide gehen. Nicht einmal Wasser sollen sie trinken! Trauerkleider sollen sie anziehen, Mensch und Vieh. Und sie sollen mit aller Kraft zu Gott rufen! Jeder soll von seinem bösen Weg umkehren und seine Hände von Gewalttaten lassen. Wer weiß, vielleicht ändert Gott seinen Beschluss. Vielleicht tut ihm seine Drohung noch leid und er lässt ab von seinem glühenden Zorn. Dann müssen wir nicht untergehen!«

Und Gott sah, was die Leute taten. Sie kehrten um von ihrem bösen Weg. Da tat es Gott leid, dass er sie vernichten wollte. Er beschloss, seine Drohung nicht wahr zu machen.

Predigt

Das Wort des Herrn kam zu Jona, dem Sohn des Amittai: »Auf! Geh nach Bovenden, in die Welt, und rede den Leuten ins Gewissen! Ich werde dir sagen, was du ihnen verkündigen sollst. Ihr böses Tun ist mir zu Ohren gekommen.« Die Menschen reden schlecht übereinander, haben ihren eigenen Vorteil im Sinn. Sie bekriegen sich aus fadenscheinigen Gründen – anstatt sich an einen Tisch zu setzen. Sie behandeln die Erde, als gäbe es noch einen Planeten B. Sie respektieren die anderen Geschöpfe nicht. Da machte sich Jona auf und ging nach Bovenden. Diesmal folgte er dem Wort des Herrn.

Liebe Gemeinde,

was würde wohl passieren, wenn Jona hier ankäme, wenn er sich hier „Auf dem Plane“ hinstellen und loslegen würde, wenn Jona die Botschaft Gottes hier unter die Bovender Bevölkerung bringen würde?

Ich gebe mal eine Vermutung ab: Nichts würde passieren. Vielleicht würden manche Passanten ein Video von ihm drehen, wie er sich um Kopf und Kragen redet. Für ein paar Likes und Klicks würde es reichen. Vielleicht gäbe es eine kurze Randnotiz im Göttinger Tageblatt über eine unangemeldete Demonstration eines Einzelnen. Aber mehr würde wohl nicht passieren. Immerhin gibt es schon viele „moderne Propheten“. Sie werden nicht müde, auf Missstände in unserer Gesellschaft hinzuweisen. Leute, die Unangenehmes aussprechen und Ungerechtigkeiten anklagen. Leute, deren Bilder hier in der Kirche zu sehen sind. Denen wird an vielen Stellen auch nicht besonders viel Gehör geschenkt. Viel zu beschäftigt sind wir mit den ganzen Aufgaben, dem Stress in unserem Alltag, mit den Problemen, die uns gerade persönlich durch den Kopf gehen. Warum sollte es Jona anders ergehen als den anderen Anklägern, Wachrüttlern und Propheten?

Vielleicht geht es euch wie mir – die Vielzahl von Baustellen, auf denen die Menschheit nicht weiterkommt, zieht mich irgendwie runter. So viel müsste angepackt werden, aber weil immer mehr dazukommt, scheint vor vielen Problemen ein großes Schild zu stehen: Baustopp – Projekt auf unbestimmte Zeit verschoben. Kein Geld für Klimaschutz da, kein Personal für Entwicklungszusammenarbeit, kein Material für den Bau von Schulen, keine Kraft mehr für den Kampf gegen Rassismus und Ausgrenzung.

Da sind so viele beunruhigende Nachrichten, auf die man eigentlich reagieren müsste – durch die wir unser Handeln eigentlich komplett verändern müssten. Um nicht dauernd ein schlechtes Gewissen zu haben, schiebe ich manche Nachrichten beiseite und versuche sie, zu ignorieren. Das geht leicht: Einfach die nächste Seite der Zeitung aufschlagen – einfach am Smartphone weiterscrollen. Irgendwo wird schon etwas kommen, was meine Stimmung aufhellt.

Die Leute von Ninive haben das anders gemacht. Nach Jonas Rede haben sie sich quasi ihren Bauhelm aufgesetzt, ihr Werkzeug geschnappt. Sie haben begriffen, dass ihre Baustelle jetzt mal endlich angepackt werden muss – und zwar gemeinsam. Aber wie kommt das? Was hat sie dazu gebracht, bei dieser großen Aufgabe nicht gleich wieder aufzugeben?

Vielleicht haben sie in Gottes Botschaft, die Jona an sie weitergegeben hat, etwas entdeckt: Denn in der Botschaft steckt etwas, das bei aller Drohgebärde, bei allem Wachrütteln doch Mut machen kann. Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich Gottes Auftrag an Jona nicht mehr nur als laute Anklage gegen die Leute aus Ninive – gegen die Leute aus Bovenden – gegen uns.

Immerhin hätte Gott die Stadt Ninive auch einfach so platt machen können – was spräche dagegen? Die Leute sind gewalttätig, zeigen keinen Respekt gegenüber Gott, den Mitmenschen und der Umwelt. Wäre es nicht gerechtfertigt, sie dafür einfach zu bestrafen?

Aber Gott macht es anders. Gott schickt erstmal jemanden: den Propheten Jona. Gott scheint also noch ein Fünkchen Hoffnung zu haben, dass die Botschaft etwas am Verhalten der Menschen ändert. Tatsächlich verfehlt die Botschaft ihre Wirkung nicht: Obwohl Jona in dieser riesigen Stadt so klein erscheint, haben die Worte aus seinem Mund doch einen riesigen Effekt.

Schnips „Da glaubten die Leute von Ninive an Gott.“ Was in dieser satirischen Überzeichnung etwas plötzlich und unvorhergesehen scheint, zeigt doch eines ganz deutlich:

Die Leute in dieser gottlosen Stadt begreifen auf einmal: Gott ist da. Gott interessiert sich für uns. Gott hat eine Meinung zu uns. Wir werden wahrgenommen. Wahnsinn: Gott ist nicht egal, was wir kleinen Menschen hier auf der Erde verzapfen. Okay, Jona wirft uns ziemlich schwere Dinge vor – Gottes Meinung über uns könnte wirklich besser sein, aber immerhin ignoriert er uns nicht. Dass Gott überhaupt von uns enttäuscht ist, heißt doch: Er sieht offenbar Potenzial in uns – er sieht, was wir alles an Gaben und Talenten haben, die wir halt gerade nicht zur Geltung bringen.

Anders gesagt: Gott glaubt an uns. Selbst an die, die in ihrer Verzweiflung weder ein noch aus wissen. Selbst an die, die selbst gar nicht an sich glauben und sich selbst runtermachen. Und obendrein glaubt Gott selbst an die, die Verbrechen begehen und sich selbst zum Gott über andere machen wollen. Selbst bei denen scheint Gott die Hoffnung nicht aufgegeben zu haben.

Das zeigt Gott dadurch, dass er uns überhaupt mal Verantwortung übertragen hat. Das bekräftigt er, indem er Jona überhaupt loslaufen lässt. Das unterstreicht er in den buntesten Farben dadurch, dass er Jesus zu uns Menschen geschickt hat.

In jedem Appell, in jeder Klage, in jedem Propheten steckt diese Botschaft von Gott: Ich glaube an dich – selbst wenn du das nicht tust. Ich gebe dich nicht auf.

Was für eine Botschaft in einer Zeit, in der viele danach fragen, ob Gott nicht was tun könnte. Doch, Gott tut etwas – vielleicht nicht so, wie wir das erwarten. Gott appelliert an uns, nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch an uns.

Mir hilft diese neue Perspektive, vielleicht nicht immer weiterzuklicken, wenn jemand auf Missstände aufmerksam macht. Mich nicht nur selbst zu bemitleiden, wie ich hinter meinen Möglichkeiten zurückbleibe und nichts ausrichten kann. Sondern den Blick darauf zu werfen, was ich alles ja *doch* tun kann, was für Chancen doch da sind, die Welt mitzugestalten.

Und diese Botschaft gilt nicht nur für dich und mich als Einzelpersonen. Nein – Jona spricht zur ganzen Stadt, Jesus wendet sich ans ganze Volk. Wir sind als Gemeinschaft angesprochen.

Und heute ganz besonders als Gemeinde. Wenn wir heute nach dem Gottesdienst darüber sprechen, wie es mit unserer Gemeinde weitergeht, ist genau das wichtig. Gott glaubt an uns. Gott glaubt daran, dass wir nicht den Kopf in den Sand stecken, nur weil Veränderungen auf uns zukommen. Gott glaubt daran, dass wir das als Chance begreifen können und das Beste daraus machen.

Am Ende geht es nämlich nicht in erster Linie um bestimmte Formen und Personen. Nein, es geht vor allem um diese Botschaft: Dass Gott bei uns ist und uns etwas zutraut. Das ist das stärkste Werkzeug, das wir haben, um diese Baustelle anzugehen.

Deshalb entwickeln wir als Gemeinde – ähnlich wie die Leute von Ninive – nicht einfach eine „Alles-egal-Haltung“ oder igeln uns ein. Stattdessen suchen wir heute das Gespräch – jetzt hier im Gottesdienst mit Gott, im Gebet. Und nachher in der Versammlung miteinander. Damit wir uns klar darüber werden, wie wir diese Botschaft in unserer Situation am besten weitertragen können.

Jeder Jona, jedes Evangelium von Jesus, jeder Martin Luther King, jede Greta Thunberg, jeder Joshua Wong, jede „moderne Prophetin“, deren Bild wir hier sehen, erinnert uns daran: Gott sieht Potenzial in dir – du kannst etwas beitragen. Gott glaubt an dich – Gott glaubt an uns. Die Frage ist: Was machst *du* mit dieser Botschaft? Was machen *wir* mit dieser Botschaft?

Amen.

Fürbitten

Wir wollen Fürbitte halten. Nach den einzelnen Abschnitten rufen wir: „Wir bitten dich: Erhöre uns.“

Gott, wir bitten dich für alle Menschen:

Stärke Beziehungen und Freundschaften. Schenke gegenseitiges Verständnis und Vergebungsbereitschaft, wo Verbindungen gebrechlich erscheinen.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Gott, wir danken dir für alle, die auf Ungerechtigkeiten hinweisen.

Danke, dass Menschen wie Greta Thunberg, Desmond Tutu oder Sarah Vecera immer wieder aufstehen und Missstände ansprechen. Wir bitten dich für sie: Schenke ihnen Durchhaltevermögen und Mut, dass sie sich nicht unterkriegen lassen. Sei du an ihrer Seite und lass ihre Botschaft auf fruchtbaren Boden fallen.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Gott, wir danken dir für unsere Gemeinde.

Danke für jeden Menschen, der Teil dieser Gemeinschaft ist und sich mit den eigenen Möglichkeiten einbringt. Wir bitten dich für die anstehenden Veränderungen: Begleite uns auf dem Weg in die Zukunft. Sende deinen Geist, auf dass wir unsere Gemeinde an deiner Botschaft ausrichten.

Wir bitten dich: Erhöre uns.

Was wir dir sonst noch anvertrauen mögen, sagen wir dir in einem Moment der Stille. [Stille]

Wir bitten dich Erhöre uns.

Gemeinsam beten wir mit den Worten, die uns dein Sohn Jesus Christus geschenkt hat:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Sendungswort und Segen

Geh' in diesen Tag und in die Woche mit dem Segen Gottes:

Gott segne dich und behüte dich;

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

Gott hebe das Angesicht über dich und gebe dir + Frieden.

Hast du Fragen, Anregungen oder Kritik?

Melde dich gerne bei:

Vikar Stephan Knapmeyer

stephan.knapmeyer@evlka.de